

Förderpreis Menschenrechte für Ethiknetzwerk

Das Frankfurter Netzwerk Ethik in der Altenpflege hat den in diesem Jahr zum ersten Mal verliehenen Förderpreis für Menschenrechte und Ethik in der Medizin für Ältere erhalten. Der mit insgesamt 3.000 Euro dotierte Preis wird von der Josef und Luise Kraft-Stiftung, der Friedrich-Alexander Universität Erlan-

gen-Nürnberg, der Katholischen Stif- tungshochschule München und dem Deutschen Institut für Menschen- rechte Berlin verliehen. Mit dem Preis sollen Projekte ausgezeichnet wer- den, die sich im Besonderen für die Berücksichtigung und den Schutz älterer, hilfsbedürftiger Personen einsetzen. Claudia Mahler vom Deut- schen Institut für Menschenrechte lobt, dass das Netzwerk „eine Leer- stelle aufgegriffen“ habe. Es habe die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass es keinen Raum im strukturel-

len System gab, um sich mit den ethi- schen Problemen in der Altenpflege auseinanderzusetzen. Ziel des seit 2006 bestehenden Projekts ist die Ausweitung der Angebote der Klini- schen Ethik auf den Bereich der stati- onären Altenpflege. Es wurden unter anderem zwei interdisziplinäre Ethik-Komitees und ein Ethik-Ge- sprächskreis gegründet. Gefördert wird das Projekt von der Stadt Frank- furt am Main (Programm „Würde im Alter“), www.ethiknetzwerk-alten- pflege.de. wdl

Silver Screen Filmfestival ausgezeichnet

© Gesundheitsamt Frankfurt am Main



Matthias Roos und Ellen Krier vom Gesundheitsamt bei der Gala zum Eurocities Award 2018 in Edinburgh

Das vom Frankfurter Gesundheits- amt schon 2010 gemeinsam mit der Universität Heidelberg gegründete Europäische Filmfestival der Ge- nerationen – Silver Screen erhielt jetzt im schottischen Edinburgh auch internationale Aufmerksamkeit. Das Netzwerk der europäi- schen Großstädte Eurocities zeich- nete das Frankfurter Filmfestival rund um das Thema Älterwerden unter mehr als 140 Mitgliedsstäd- ten aus 39 Ländern mit dem 2. Platz in der Kategorie Bürgerbeteiligung bei dem jährlich stattfindenden Eurocities Award aus.

Damit inspiriert das Silver Screen Festival andere europäische Groß- städte zur Nachahmung und hat ne- ben einer Menge Anerkennung direkt auch schon einige neue internationa- le Partneranfragen für die nächste Silver-Screen-Ausgabe im Oktober 2019 mit zurück an den Main ge- bracht.

Nähere Informationen zur Verlei- hung des Eurocities Award 2018 so- wie zum Silver Screen Filmfestival gibt es im Internet unter: www.eurocities.eu/eurocities/eu- rocities-awards/awards2018 und www.festival-generationen.de

Führung im Peter-Behrens-Bau

Von der Reaktion auf das Angebot einer Führung im Peter-Behrens-Bau ist die Redaktion der Se- nioren Zeitschrift geradezu über- rannt worden. Viele Leserinnen und Leser wollten sich anmelden, und etliche konnten leider nicht be- rücksichtigt werden. Daher hier der Hinweis: Wer den prachtvollen Bau gerne besichtigen möchte, kann sich auch für eine der öffentlichen Führungen anmelden. Viermal im Jahr finden an einem Tag jeweils drei kostenfreie Führungen statt. Allerdings sind diese für 2019 be- reits ausgebucht.

Informationen unter
Telefon 069/305 4000.

wdl

Forum Älterwerden im Ostend

Das Sozialrathaus Ost und die Arbeitsgemeinschaft Senioren im Ostend veranstalten am 9. April im August-Stunz-Zentrum, Röderberg- weg 82, ein Forum Älterwerden. Von 16 bis 18 Uhr sind die Besucher aufgefordert, beim Thema „Mobil bleiben im öffentlichen Raum“ mit- zureden und ihre Anregungen ein- zubringen. Geplant ist neben zahl- reichen Informationsständen auch ein Rollator-Check. wdl

Broschüre zu Gewalt in der Pflege

Die Stiftung Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) hat einen neuen Ratgeber zum Thema „Gewalt vorbeugen. Praxistipps für den Pflegealltag“ herausgegeben. Er vermittelt praktische Tipps, wie pflegende Angehörige Risiken für Eskalation und Gewalt in der Pflege erkennen, verstehen und mit pflegetypischen Konflikten möglichst gut umgehen können. Hintergrund ist eine Studie, bei der die Stiftung über 1.000 pflegende Angehörige zu ihren Erfahrungen mit Konflikten und Gewalt in der häuslichen Pflege rückblickend auf die letzten sechs Monate befragt hat. Unter anderem hatten 47 Prozent der Teilnehmer berichtet, von psychischem oder körperlichem Gewaltverhalten ihrer pflegebedürftigen Angehörigen

betroffen gewesen zu sein; 40 Prozent gaben an, dass sie selbst schon gewaltsam gegenüber dem Pflegebedürftigen gehandelt hatten. Der Ratgeber ist Teil einer Publikationsreihe, die Angehörigen fundierte, alltagstaugliche Tipps für verschiedene Aspekte der häuslichen Pflege an die Hand geben möchte. Druckausgaben können kostenlos über die Webseite des ZQP bestellt, die vollständige PDF-Datei direkt heruntergeladen werden: www.zqp.de/bestellen.

Mehr zu diesem Ratgeber und anderen Angeboten der Stiftung gibt es auch auf www.zqp.de, Kontakt: Zentrum für Qualität in der Pflege, Reinhardtstraße 45, 10117 Berlin, E-Mail: info@zqp.de, Telefon 030/275 93 95-0 *wdl*

Für 30 Euro Energieberatung der Verbraucherzentrale

Die Energieberatung der Verbraucherzentrale berät seit 1. Januar kostenlos in allen Beratungsstellen. Auch den „Basis-Check“ führen die Berater nun ohne Zuzahlung beim Verbraucher durch. Die Preise für die „Energie-Checks“, bei denen eben-

Die tatsächlichen Kosten der Energieberatung der Verbraucherzentrale zahlt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Ein „Solarwärme-Check“ kostet beispielsweise 422,45 Euro, von denen der Verbraucher nun nur 30 Euro übernehmen muss.

Die Energieberatung der Verbraucherzentrale findet online, telefonisch oder im persönlichen Gespräch statt. Die Berater informieren anbieterunabhängig und individuell.



Der Energiecheck kostet jetzt 30 Euro.

falls ein Berater nach Hause kommt, wurden vereinheitlicht und kosten nur noch 30 Euro. Für einkommensschwache Haushalte sind alle „Energie-Checks“ kostenfrei.

Weitere Informationen auf www.verbraucherzentrale-energieberatung.de oder unter Telefon 0800/809 802 400 (kostenfrei). *per*



Liebe Frankfurterinnen und Frankfurter,

dass sich die Senioren Zeitschrift in dieser Ausgabe dem deutschen Recht zuwendet, hat mich etwas überrascht. Ich bin zwar Juristin, weiß aber, dass sich in meiner Umgebung kaum jemand damit beschäftigen will. Es sei denn, er oder sie fühlt sich von einer Ungerechtigkeit betroffen. Ansonsten werden Recht und Gesetz meistens als strohtrocken und unüberschaubar empfunden. Und das nicht ohne Grund!

Wussten Sie, dass in der Bundesrepublik durchschnittlich rund 1.800 Gesetze angewendet werden? Dazu kommen noch mehr Rechtsverordnungen, die unser Zusammenleben regeln sollen. Mal werden welche abgeschafft, mal kommen neue hinzu. Wen wundert also, dass im Duden das Wort „Paragraphendschungel“ zu finden ist. Von der Geburt über die Wohnung, die Steuer und die Rente: Es gibt wohl keinen Lebensbereich, den der Gesetzgeber nicht geregelt hat.

Es muss aber gar nicht so kompliziert sein! Mit den Berichten in diesem Heft können Sie ganz leicht in die Welt der Justiz eintauchen. Sie erfahren etwas über Menschen, die sich tagein und tagaus um Gerechtigkeit bemühen. Und Sie erfahren, welchen Beitrag die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger an der Stelle leisten. Sie werden sehen: Das ist weder trocken noch langweilig! Ich wünsche Ihnen wieder viel Spaß beim Lesen!

Ihre

Daniela Birkenfeld

Prof. Dr. Daniela Birkenfeld
Stadträtin – Dezernentin für
Soziales, Senioren, Jugend und Recht

Mit Bewegung der Pflegebedürftigkeit vorbeugen

Das Modellprojekt „Agil“ (Aktiv geht's immer leichter) von der Diakonie Hessen und der Bildungsakademie des Landessportbundes will Pflegebedürftigkeit im hohen Alter durch Bewegungsförderung verhindern. Das Projekt zielt langfristig auf hochaltrige Menschen ab, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und sozial zurückgezogen leben.



Foto: Oeser

Bewegung tut immer gut.

Zunächst sollen in zwei Landkreisen mit hohem Altersanteil, dem Odenwaldkreis und dem Vogelsbergkreis,

sowie in Stadt und Landkreis Offenbach entsprechende Schulungen für Menschen angeboten werden, die alte

Menschen aus der Zielgruppe regelmäßig besuchen sollen. Das können ehrenamtlich Engagierte, Übungsleiter, Aktive aus Kirchen- und Moscheegemeinden, Betreuungskräfte oder Angehörige sein. Sie erhalten einbeziehungsweise anderthalbtägige Schulungen, in denen sie Übungen erlernen, die sie alten Menschen in ihrem Zuhause nahebringen sollen.

Das Projekt wird für drei Jahre vom Hessischen Sozialministerium und den Pflegekassen in Hessen gefördert.

Kontakt über Diakonie Hessen, Dagmar Jung, Ederstraße 12, 60486 Frankfurt, Telefon 069/79 47-63 29.

wdl

Leserbrief

Dieter Schönwies schrieb eine Ergänzung zur Meldung Seite 5, SZ 1/2019 „Gesund älter werden in Bewegung“:

Vergessen sollte man nicht, so Schönwies, dass das Frankfurter Erfolgsprojekt, „Aktiv-bis-100“ viele Anhänger fand. National und international stieß „Aktiv-bis-100“ auf starkes Interesse. „Aus Holland, der Schweiz und England erfolgten Besuche, um sich vor Ort in Frankfurt zu informieren. Natürlich gab es auch eine eigene Veranstaltung beim Deutschen Seniorentag 2015 in Frankfurt. Berlin und München sind Großstädte, in denen zu dortigen Veranstaltungen Vertreter des Turngau Frankfurt für Vorträge und Projektdemonstrationen eingeladen wurden. Bücher mit Neuauflagen waren und sind ebenfalls erhältlich. „Aktiv-bis-100“ wurde mehrfach von anderen Landesverbänden oder auch Sportkreisen und Turngauen übernommen, meist erhielt es dabei einen anderen Namen.“

Mehr Informationen u.a. bei www.frankfurt.de Stichwort Netzwerk Aktiv-bis-100 – Für Bewegung im hohen Alter, dort sind alle Ansprechpartner für Gruppen in den diversen Stadtteilen zu finden sowie Bewegungsangebote für an Demenz Erkrankte.

Gerd Becker gestorben

Am 28. Februar ist unser lieber, sehr geschätzter Kollege Gerd Becker gestorben. Er wurde 64 Jahre alt. Vor einem Jahr verabschiedete er sich aus seinem über vier Jahrzehnte dauernden Arbeitsleben bei der Stadt Frankfurt. Vielen Menschen in Frankfurt, Frankfurts Partnerstädten und aus internationalen Arbeitszusammenhängen ist er als zugewandter, ausgleichender Vermittler bekannt, der sich, ohne sich zu verbiegen, für andere Menschen eingesetzt hat. Als sich der gebürtige Saarländer endlich ganz seiner geliebten Familie und seiner Leidenschaft, dem Dokumentarfilm, widmen wollte, blieb ihm dafür nur ein knappes Jahr. Sein Tod lässt diejenigen, die ihn kannten fassungslos zurück – doch auch dankbar, dass sie ihm begegnen durften.

Suchthilfe und Altenhilfe bieten Fortbildungen an

Bisher war es ein Pilotprojekt, nun soll es als reguläres Angebot für Pflegekräfte in der Altenhilfe, ebenso für Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige weitergeführt werden: Fortbildungen im Zusammenhang mit dem Gebrauch von Alkohol, Nikotin oder Medikamenten unter alten Menschen. Woran können etwa Pflegekräfte Wechselwirkungen von Alkohol und Medikamenten erkennen; wann besteht eine Medikamentenabhängigkeit; wann ist der Gebrauch von Alkohol riskant?

In Kooperation mit der Inneren Mission und der evangelischen Suchtberatung hatte das Drogenrefe-

rat 2017 entsprechende Weiterbildungen in stationären und ambulanten Einrichtungen des Frankfurter Verbands für Alten- und Behindertenhilfe angeboten. Dazu gehörten konkrete Fallbesprechungen auf Grundlage selbst erarbeiteter Beobachtungsbögen und das Angebot, die betroffenen alten Menschen mit einer zugehenden Beratung weiter zu begleiten, wenn sie dies wünschten.

„Wir waren von der großen Nachfrage sehr erfreut“, sagt Cornelia Morgenstern, Koordinatorin des Projekts beim Drogenreferat der Stadt Frankfurt. Zum einen erlebten die Fachkräfte das Angebot als Ent-

lastung, zum anderen erhalte die Suchtberatung so Zugang zu einer Betroffenengruppe, die sonst eher nicht in den Beratungsstellen repräsentiert ist. Dass der Bedarf vorhanden ist, zeigen unter anderem die Zahlen, welche die Deutsche Hauptstelle für Suchtgefahren erhoben hat: Etwa 14 Prozent der Pflegebedürftigen, die ambulant oder stationär betreut werden, haben demnach ein Alkohol- oder Medikamentenproblem. Laut Robert-Koch-Institut

trinken etwa 27 Prozent der Männer über 65 Jahren und 18,5 Prozent der Frauen Alkohol in riskanter Weise. Darüber hinaus sind zwei Millionen der über 60-Jährigen abhängige Raucher, registriert das Statistische Bundesamt, mindestens eine Million Menschen im Rentenalter sind mutmaßlich medikamentenabhängig, und etwa jeder siebte ältere Deutsche konsumiert Psychopharmaka mit Alkohol und setzt sich damit gesundheitlichen Gefahren aus.



Wer sich für die Fortbildungen interessiert, kann sich an Cornelia Morgenstern beim Drogenreferat wenden.

Dr. Cornelia Morgenstern, Telefon 069/212-301 23, E-Mail: cornelia.morgenstern@stadt-frankfurt.de wd

Anzeige



GDA-Zukunftstag

Mittwoch, 3.4.2019, um 15.00 Uhr

- Entdecken Sie einen exklusiven Weg in Ihre Zukunft.
- Lernen Sie uns persönlich kennen und erleben Sie die Philosophie der GDA.

Nächste Zukunftstage: 5.6.2019, 3.7.2019



Reservierung: Teilnahme

Frau Sabine Schneider
Tel.: 069 40585 102

GDA Frankfurt am Zoo
Waldschmidtstr. 6
60316 Frankfurt
www.gda.de

